



Grußwort von Natalie Lumpp zur Auszeichnung des Kreiskrankenhauses Bühl, Partnerhaus im Klinikum Mittelbaden

Viele Menschen kennen mich als einen „Weinfan“, aber nur die wenigsten wissen, dass ich auch ein „Fan“ des Stillens bin. Mir war von Anfang an klar, dass ich meinen Sohn Jonas stillen wollte. Nicht nur, weil Muttermilch die natürliche und gesündeste Form der Säuglingsernährung ist, sondern auch, weil das Stillen die Beziehung zwischen Mutter und Kind intensiviert. Die Stillzeit von acht Monaten haben ich und mein Sohn als „stille Zeit“ genossen. Wir konnten uns aufeinander einstimmen und kennen lernen. Für mich war es ein gutes Gefühl, meinem Kind genau das geben zu können, was es braucht. Es ist deshalb wirklich schade, wenn Mütter ihre Kinder nicht stillen, nur weil sie falsch informiert, verunsichert oder nicht unterstützt wurden. Umso mehr freue ich mich, dass das Kreiskrankenhaus Bühl von Weltgesundheitsorganisation WHO und UNICEF als „Babyfreundliches Krankenhaus“ anerkannt wurde. Babyfreundliche Krankenhäuser setzen sich ganz besonders dafür ein, dass eine stabile Beziehung zwischen Eltern und Kind entstehen kann. Sichtbarer Ausdruck der innigen Beziehung zwischen Mutter und Kind ist das Stillen. Ich habe selbst erfahren, dass in den ersten Tagen mit dem Säugling Weichen gestellt werden. In dieser Zeit trägt kompetente Unterstützung sehr dazu bei, dass die Mutter die nötige Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind erlangt. Deshalb gratuliere ich dem Kreiskrankenhaus Bühl von ganzem Herzen, und wünsche mir, dass sich noch viele weitere Kliniken der WHO/UNICEF-Initiative „Babyfreundliches Krankenhaus“ anschließen werden.

Und noch etwas: Ich habe immer gesagt, dass „Geschmack“ etwas ist, was ein Mensch erlernen kann. Es sind meist die ersten Eindrücke, die uns so nachhaltig prägen. Beim Stillen werden alle Sinne des Kindes angesprochen, das Schmecken, Riechen, Hören, Sehen und Fühlen. Dieses rundum sinnliche Erleben, das mit einem Gefühl von Geborgenheit verbunden wird, ermöglicht es dem Kind, seine Sinne zu entwickeln. Stillkinder werden nicht mit einer Vielzahl von künstlichen „Geschmacksrichtungen“ überfordert. Sie haben die Chance, ihre Sinne auszubilden. Dann, wenn sie bereit und reif dazu sind, entwickeln sie ganz natürlich eine Neugier auf das, was es sonst noch an guten Dingen zu schmecken gibt.

Natalie Lumpp
Deutschlands führende Weinexpertin